



«Ich kann ohne Arbeit nicht leben!»

Maria Pia Varriano

Textilfachfrau im Bereich Beschäftigung

Die Textilwerkstatt der Stiftung Lebenshilfe bietet Arbeitsplätze für elf Personen mit kognitiver Beeinträchtigung an. Ihre Arbeit beginnt jeweils um 08.30 und endet um 16.00 Uhr. Deren Handwerk ist vielseitig: Stricken, Häkeln, Sticken, Nähen und Filzen. Dabei werden unterschiedliche Materialien verarbeitet. Wolle und Garn sind sinnlich, weich und kuschelig, Schnur und Bast sind sperrig und zäh. Das Atelier wurde viele Jahre von TW-Lehrerinnen (Textiles Werken) geführt. Weil die Ausbildung «ausgestorben» ist, fehlt das Fachpersonal, das die Vielfalt des Handwerks abdecken könnte. Heute arbeiten dort Fachkräfte, die sich im Textilbereich spezialisiert haben. Gute Fachkompetenz und Technikenkenntnisse sind Voraussetzung für die Entwicklung qualitativ hochwertiger Produkte. Hier werden textile Verbrauchsmaterialien, Wohnaccessoires und Dekorations-sachen wie Kissen, Etuis, Taschen Topfhandschuhe, Krabbeldecken usw. frei oder in Auftragsarbeit produziert.

Hilfreiche Schlüsselqualifikationen für die Mitarbeit der begleiteten Menschen in der Textilwerkstatt sind: motorisches Geschick, Kreativität, Entscheidungsfreudigkeit, Ausdauer und Neugierde.

«Das muss ich alles selber bestimmen!»

Maria Pia Varriano sitzt an ihrem Arbeitsplatz. Für das Interview hat sie sich besonders schön gekleidet. «Ich bin im Oktober an einem Donnerstag auf die Welt gekommen. Das Datum weiss ich nicht mehr. Heute bin ich fast 52 Jahre alt.» Nach ihrer Geburt wurde eine Cerebralparese mit einer leichten kognitiven Beeinträchtigung festgestellt. Als die Lh noch eine heilpädagogische Schule führte, war Maria Pia eine der Schülerinnen. «Ich hätte bis zum 20. Lebensjahr zur Schule gehen können, wollte aber selber Geld für mich verdienen. So habe ich in der Töpferei eine Lehre gemacht. Abgeschlossen habe ich mit einem Diplom», erzählt Maria Pia von den Anfängen ihrer langen Berufskarriere. Danach habe sie noch ein paar Jahre auf dem Beruf weitergearbeitet.



«Plötzlich ist es mir gesundheitlich nicht mehr gut gegangen. Ich habe die Feuchtigkeit nicht mehr vertragen und bekam Probleme mit den Handgelenken», berichtet Maria Pia von einem prägenden Wendepunkt in ihrer Biografie. Sie überlegt kurz: «Dann, was habe ich dann noch gemacht? Dann bin ich ausgewandert – einfach weg von hier. Ich ging zurück in meine Heimat, die Abruzzan. Da bin ich ein halbes Jahr «gelandet», aber es ist mir dort nicht so gut gegangen. Ich hatte keine Arbeitsstelle, bin in ein Loch gefallen und wurde depressiv. Ich kann ohne Arbeit nicht leben! Schon als Kind habe ich meiner Mutter geholfen. So kann ich nützlich sein», erklärt sich Maria Pia und führt weiter aus, dass sie wieder hierher zurückgekehrt sei. «Hier lernte ich zu sticken. Ich besuchte eine Weiterbildung in der Lh und wurde immer besser. Ich kann nun Stricken

und Sticken. Am liebsten zeichne ich die Entwürfe. Da kann ich mich gut entspannen. Filzen kann ich wegen meinen Händen nicht und Häkeln tue ich nur zu Hause. Mein Beruf heute ist Stickerin.»

«Am Morgen komme ich aus gesundheitlichen Gründen etwas später zur Arbeit. Der Taxidienst bringt mich hier her. Ich liebe meinen festen Arbeitsplatz. Momentan arbeite ich an einem Schlüsselanhänger. Ich sticke die Muster, dann wird er zusammengenäht.» Auf die Frage, wer das Motiv und die Farben bestimmt, meint Maria Pia: «Das muss ich alles selber bestimmen! Für die Arbeit brauche ich manchmal Unterstützung. Hin und wieder fragen sie: «Hast Du noch Arbeit?» Wenn ich etwas fertiggestellt habe, bin ich glücklich und stolz. Meine Produkte werden an Ausstellungen verkauft. Nur gesund-

heitlich macht's mir nicht so Freude. Ich mache mir manchmal schon Gedanken übers Leben ...»

Auf ihre Zukunftspläne angesprochen meint Maria Pia lachend: «Du, ich will schon noch etwas länger arbeiten, aber nicht mehr soooo lange. Ich hänge noch an meiner Arbeit und hoffe, es bleibt gesundheitlich so, wie es ist.» Maria Pia ist jetzt nachdenklich: «Ich merke schon, dass ich älter geworden bin. Ich habe keine Grossmutter mehr. Abgesehen von meinen Eltern sind auch meine Verwandten fast alle schon gestorben.»

Wenn Maria Pia sich etwas wünschen könnte, dann wäre es, noch einige Zeit weiter arbeiten zu können. Maria Pia schliesst das Interview mit den Worten: «... aber wir wissen nie, was noch kommt in meinem Leben.»



Maria Pia Varriano und rund 240 weiteren Personen mit Unterstützungsbedarf bietet die Stiftung Lebenshilfe eine bedarfsgerechte Begleitung in allen Lebensbereichen.

Ihre Spende ist eine wertvolle Unterstützung bei dieser Aufgabe. Vielen herzlichen Dank.



Stiftung Lebenshilfe | Unternehmen mit sozialem Auftrag
Bildung, Arbeit, Wohnen für Jugendliche und Erwachsene

Saalbaustrasse 9 | Postfach | 5734 Reinach AG
stiftung-lebenshilfe.ch | Konto PC 50-15635-8
IBAN CH56 0900 0000 5001 5635 8

